

Dokumentarfilme fordern viel Zeit

BRUNNEN Die Schwyzer Filmmemacher beschäftigten nebst der Finanzierung auch der Faktor Zeit, das nationale Image des Schwyzer Films und das Verhalten des Publikums.

NADJA TRATSCHIN

Zweimal pro Jahr organisiert die Galerie am Leewasser zusammen mit der kantonalen Kulturkommission ein Kulturgespräch. Die vergangenen zwei Kulturgespräche trugen die Titel «Wer liest den heut noch Bücher?» und «Bildende Kunst». Josias Clavadetscher moderierte das dritte Kulturgespräch zum Thema «Filmmachen im Kanton Schwyz». Rund 20 Gäste verfolgten die spannende Podiumsdiskussion mit den vier Filmmachern Claudia Steiner, Roger Bürgler, Thomas Horat und Edwin Beeler.

Finanzen, Zeit und Arbeit

Claudia Steiner hat als Neueinsteigerin in die Dokumentarfilmbranche mit ihrem Erstling «Tönis Brautfahrt» ein erfolgreiches Zeitdokument geschaffen. Ganz bewusst hat sie den Film im Dreierteam zusammen mit Initiant Roger Schönbächler und Produzent Roger Bürgler entstehen lassen, da das Filmmachen mit viel administrativem und finanziellem Aufwand verbunden ist.



Josias Clavadetscher (Dritter von links) moderierte das dritte Kulturgespräch zum Thema Filmmachen im Kanton Schwyz mit Roger Bürgler, Edwin Beeler, Thomas Horat und Claudia Steiner (von links).

Bild Nadja Tratschin

«Ich will mich auf die kreative Arbeit fokussieren und mich mit viel Herzblut engagieren und auf den Entstehungsprozess in Ruhe einlassen können», betonte Steiner. Roger Bürgler konnte bei der Produktion von seinen Erfahrungen profitieren, die er bei seinem Filmprojekt «Syrta Marty - Dächli Leni Goes to Hollywood» gemacht hatte. Zum Thema Finanzierung meinte er: «Oft beschäftigt einen die Frage, wo gespart werden kann, wenn man das Gefühl

hat, man bekommt das Geld für die Kosten nicht herein. Schlimmstenfalls kürzt man seine eigenen Einnahmen. Der Druck ist aber immer da, weil die Restfinanzierung vom Erfolg des Filmes abhängig gemacht werden muss.»

Edwin Beeler bestätigte Josias Clavadetscher in seiner Annahme, dass die kreative Ader eines der Hauptthemen eines jeden Dokumentarfilmers ist. «Als ich 1984 ins Filmbusiness eingestiegen bin, war mir nicht bewusst, dass mich

meine Arbeit existentiell bis in Richtung meines AHV-Alters beschäftigen wird.» Für den Erfolg eines Filmes mitverantwortlich ist jedoch für Edwin Beeler auch ganz klar der Faktor Zeit und dass man sich als Filmmacher gründlich mit einem Thema auseinandergesetzt hat, das einen beschäftigt. Die Entstehung eines guten Dokumentarfilmes kann für ihn deshalb bis zu fünf Jahre in Anspruch nehmen. «Gerade diese längeren Zeitspannen und die geforder-

te Kontinuität fordern einen Filmmacher immer wieder aufs Neue heraus», ergänzte Thomas Horat. Eine beim letzten Film gesicherte Finanzierungsquelle durch eine Stiftung, einen Mäzen oder einen Förderungsbeitrag ist plötzlich nicht mehr sicher, weil man mit anderen Ansprechpersonen zu tun hat oder sich das Gesetz zwischenzeitlich geändert hat.

Das Publikum und die Kinos

Ein weiterer Aspekt ist das veränderte Verhalten des Publikums und der Kinos. Horat wies in der Diskussion darauf hin, dass viele nicht wüssten, dass jedes Kino für das Ausstrahlen eines Schweizer Filmes pro Eintritt vom Bund automatisch mit einem Förderungsbeitrag unterstützt wird. Als Filmmacher muss man für jedes Projekt ein Gesuch für einen Förderungsbeitrag einreichen. Edwin Beeler befürchtete im Gespräch, dass das Publikum des Dokumentarfilmes durchschnittlich immer älter werde und gestand ein, dass er nicht wüsste, wie man die jüngere Generation dazu bringen könnte, vermehrt wieder ins Kino zu gehen, anstatt alle Filme gratis herunterzuladen oder auf dem Youtube-Kanal zu konsumieren. Claudia Steiner sagte abschliessend: «Damit wir das Image gegenüber dem Schwyzer Film stärken können, brauchen wir noch viel mehr nationale und internationale Ausstrahlung. Uns muss es gelingen, unser Produkt, unsere Filme nach aussen zu tragen.»

Gelungene Vernissage auf der Ital-Reding-Hofstatt

SCHWYZ Ideale Wetterbedingungen an der Vernissage vom vergangenen Sonntag auf der Ital-Reding-Hofstatt sorgten für einen erfreulichen Besucheraufmarsch.

JOSEF GRÜTER

Der Anlass der Kulturkommission der Gemeinde Schwyz sowie der Stiftung Ital-Reding-Haus bringt interessante Werke ans Tageslicht.

Bekannte Schwyzer Künstler und Künstlerinnen, aber auch solche, welche ihre Werke bisher nur selten in der Öffentlichkeit präsentierten, nutzten die Gelegenheit, einen Teil ihres Schaffens

mitten im Dorf Schwyz zu präsentieren. Es sind dies neun Einheimische, die endlich etwas Leben in den bisher spärlich genutzten Garten des Ital-Reding-Hauses bringen. «Kunst bildet, Kunst verbindet - ja, Kunst überwindet Grenzen.» Mit diesen Worten begrüsst Gemeinderat André Brugger, Ressort-Vorsteher Kultur und Freizeit, eine stattliche Anzahl kulturinteressierter Besucher. Auch Ivan Marty von der Stiftung Ital-Reding-Haus freute sich am regen Interesse der Künstler und des Publikums an diesem Kunst-Event. Er stellte die einzelnen Künstler vor, welche mit bis zu drei Werken auf dem Rundgang vertreten sind.

Gelegenheit mit Freude genutzt

Erst das zweite Mal sind die Werke des gelernten Spenglers und Gürtlers Xaver Reichmuth öffentlich zu sehen. Seit 1988 ist der Schwyzer kreativ tätig. Sakrale

Kunst ist sein Tagwerk. Daneben kreiert der Autodidakt grössere Plastiken aus getriebenem Weissblech. Er hat die Gelegenheit, seine Werke in Schwyz zu zeigen, mit Freude genutzt. Auffallend und im-

posant ist das Werk Sibylle Schindlers - ein fünf Meter grosses Büchergestell aus Eisen begrüsst die Besucher mit sechs Büchern aus Eisen und Stahl. Schindler hat ihr Schaffen schon an zahlreichen Orten im

In- und Ausland präsentiert. Die Ausstellung unter freiem Himmel fällt durch eine grosse Vielfalt des einheimischen Schaffens auf. Sie dauert noch bis zum 19. September.



Die Kunschtchaffenden: Sibylle Schindler, Nikolaus Blättler, Judith Marti, Heidemarie Schellwanich, Bernhard Annen, Xaver Reichmuth, Paul Bürgler, Jo Lindauer und Toni Tschümperlin (von links).



Xaver Reichmuth präsentiert sein Werk.

Bilder Josef Grüter

ANZEIGE

MINDESTENS



+2%
Frühlings-Vorteil

DER OPEL EURO-FRÜHLING

RABATTE, DIE SICH GEWASCHEN HABEN.

Attraktive Sonderangebote jetzt bei Ihrem Opel Partner.

opel.ch

13% Euro-Rabatt plus 2% Frühlings-Vorteil auf den empfohlenen Listenpreis inkl. MwSt. Gültig bei teilnehmenden Händlern für sämtliche Opel PW-Modelle bis 31. Mai 2015 ausser Ampera Lagerfahrzeuge (18%), Ampera Neubestellungen (7%), Astra Limousine 5-türig (20,5%), Astra Sports Tourer (17%) und KARL (0%).

